

Beim Lesen kommt einem unwillkürlich der Gedanke, ob nicht Einflüsse Zwinglis im heutigen Katholizismus vorhanden sind, ohne daß sie als solche erkannt werden. Jedenfalls ist mir schon lange der bedeutende Einfluß Zwinglis auf die Kirche von England aufgefallen (die ja bekanntlich eine Brückenkirche zwischen evangelisch und katholisch sein will). Man weiß ja, daß viele der ersten anglikanischen Bischöfe in Zürich ausgebildet wurden. Zwischen Zürich und England herrschte ein reger Austausch im 16. und 17. Jahrhundert. Das Gebetsbuch der Anglikanischen Kirche zeigt an vielen Stellen typisch zwinglische Merkmale und gelegentlich sogar eindeutige Zitate. Die Märtyrer unter Heinrich VIII. und seinen Nachfolgern formulierten oft ihre Verteidigung in zwinglischen Sätzen. Die englische Bibelübersetzung fußt zu einem erheblichen Teil auf der Zürcher Bibel von 1531. Die Beziehungen sind mannigfaltig. Es wäre also zu fragen, ob nicht über den angelsächsischen Raum Gedankengut und Formulierungen in die nord- und südamerikanische Kirche flossen, die heute nicht mehr als zwinglisch erkannt werden. Das alles wäre natürlich im einzelnen nachzuweisen, wofür mir der Raum hier fehlt. Jedenfalls hat Ziegler mit seinem Hinweis auf den ökumenischen Zwingli einen wichtigen Impuls zur Zwingliforschung beigetragen.

Walter J. Hollenweger, Birmingham

Von Paris über Potsdam nach Leuenberg

hg. von *Heinz Langhoff*. Dokumente zum Werden und Weg der reformierten Gemeinden in der DDR, Berlin, Evangelische Verlagsanstalt, 1984, 8°. 116 S., br., DM 10,50

Im Jahr 1985 gedachten die reformierten Gemeinden der DDR des Potsdamer Edikts von 1685, mit dem Hugenotten sowie im Anschluß daran anderen Reformierten deutscher Zunge in Brandenburg-Preußen eine Zuflucht angeboten wurde. Der Reformierte Generalkonvent der DDR hat zu diesem Jubiläum die Veröffentlichung wichtiger Dokumente aus der Geschichte dieser reformierten Gemeinden veranlaßt. Der Band enthält folgende Texte: Das Hugenottische Glaubensbekenntnis und die Kirchenordnung von 1559 (*Confessio Gallicana*), den Heidelberger Katechismus von 1563, die *Confessio Sigismundi* von 1614, das kurfürstliche Edikt von 1664 sowie das Potsdamer Edikt von 1685. Es folgen verschiedene Verordnungen zur Eingliederung der reformierten Gemeinden in das landesherrliche Kirchenregiment und zur Ausübung von reformierten Gottesdiensten und Amtshandlungen. Weiter folgt die preußische Unionsurkunde von 1817, die Barmer Theologische Erklärung von 1934 – allerdings nur die sechs Thesen – und schließlich die Leuenberger Konkordie von 1973.

Die fremdsprachlichen Texte sind in Übersetzung, die deutschen im Original abgedruckt. Es handelt sich nicht um eine wissenschaftlich-textkritische Ausgabe, sondern die Sammlung ist von der Absicht bestimmt, die Dokumente den Gemeinden zugänglich zu machen. Mit kurzen Einleitungen und einem Glossar wird das Verständnis erleichtert.

Solange eine neue wissenschaftliche Ausgabe der reformierten Bekenntnisschriften weiter auf sich warten läßt, werden sicher auch Theologen gern auf dieses handliche Bändchen zurückgreifen. Dadurch könnte aus den Kirchen- und Lebensordnungen jener Zeit den Gemeinden von heute manches aus der biblischen Begründung zur Kirchen- und Lebensordnung, damit auch zu Ehe und Ehescheidung in Erinnerung gerufen werden, was offenbar, dem Zug der Zeit folgend, weithin in Vergessenheit geraten ist. Bei den vielen Jubiläen, die wir in den letzten Jahren fortlaufend feiern, ist es doch eine ernste, aber kaum gestellte Frage, ob wir heute in der sicheren Situation unserer Gemeinden überhaupt noch in dem Glaubensgehorsam stehen, für den unsere Väter Verfolgung und Vertreibung auf sich genommen haben. *Reinhard Slenczka, Erlangen*

J. V. Pollet

Huldrych Zwingli

In: Sammlung «Gelebtes Christentum», hg. von Victor Conzemius und Andreas Lindt. Fritz Blanke in memoriam. Imba Verlag, Freiburg/Schweiz, Friedrich Wittig Verlag, Hamburg, 1985, 95 Seiten, Fr. 10.–

«Der Band des französischen Reformationsforschers Jacques Vincent Pollet... stellt die erste Biographie Zwinglis dar, die in der Neuzeit auf katholischer Seite geschrieben wurde. Er faßt eigene Forschungen zusammen und korrigiert in historisch-sachlicher Annäherung ein polemisches Zwingli-Bild», so die Information auf Seite 4 des Einbandes. Pollet, dominikanischer Theologe, befaßt sich seit Jahrzehnten mit Themen der Reformation; Zwingli fand sein besonderes Interesse neben dem Straßburger Martin Bucer und dem Mitverfasser des Augsburger Interims, Julius Pflug. Die theologische Fakultät der Universität Zürich ehrte ihn deshalb auch mit dem Doctor honoris causa. Es seien folgende Beiträge zur Zwingliforschung erwähnt: «Zwinglianisme», Dictionnaire de Théologie Catholique XV/2 Sp. 3745–3928 (Paris 1950); «Huldrych Zwingli et la Réforme en Suisse d'après les recherches récentes», Paris 1963; «Zwingli, Huldrych, Schweizer Reformator», LThK 10 (21965) 1433–1441.

Die nun vorliegende gedrängte Darstellung von Zwinglis Leben, Denken und Wirken wurde in französischer Sprache geschrieben und von V. Conzemius ins Deutsche übertragen. Wie mir der Verfasser bemerkte, beurteilt er